GERMAN RESOURCES ON THE MARIANA ISLANDS DIGITAL LIBRARY

compiled by Dirk HR Spennemann

189. Prager, Erich. 1899. "Unsere neuen Erwerbungen in der Südsee." [Our new acquisitions in the South Seas]. *Deutsche Kolonialzeitung* 16, nº 27, pp. 240–241.

Item on the new acquisitions, contains the text of the treaty of acquisition, and summarises some of the budget papers preliminary to the acquisition.

Source of Annotated Bibliography Entry:
Dirk H. R. Spennemann (2004) *An Annotated Bibliography of German Language Sources on the Mariana Islands*. Saipan, Commonwealth of the Northern Mariana Islands : Division of Historic Preservation. ISBN 1-878453-71-8.

The German Resources on the Mariana Islands Digital Library is a project jointly supported by:

The Johnstone Centre, Charles Sturt University, Albury, Australia

Northern Mariana Islands Council for the Humanities, Saipan, CNMI

Historic Preservation Office, Saipan, CNMI

gelangten wir nach Utembe und fanden die ganze Stadt so pombetrunken, daß Schauris nicht gemacht werden konnten.

Am nächsten Morgen wurde dies nachgeholt, und versprach der dortige Sultan zahlreiche Träger zu stellen. Sobald das Schauri beendigt war, marschierte ich zu dem 2½ Stunden abwärts wohnenden Sultan Masete in der Stadt Tagazia, von dem ich nach langem Schauri 58 Träger erhielt. Bis zu meiner Rückkehr nach Utembe hatte auch der dortige Sultan Wwanda 68 Träger aufgetrieben. Mehr zu bekommen war nicht möglich, teils wegen der schwachen Autorität der Häuptlinge, teils wegen der Ungunst der Jahreszeit. Einerseits wurden gerade jetzt überall die Felder bestellt, andererseits hatte niemand Lust im Regen zu marschieren.

Von Utembe ging es dem Rikwa-See zu, und erreichten wir nach einem Marsch in fast unerträglicher Sonnenglut am 6. November die Landschaft Ubungu, wo ich von dem immer leicht angesäuselten, lustigen Sultan Wwenje Ungu nach zweitägiger Verhandlung 70 Mann erhielt. 20 Leute von Mwanda und 26 von Madete waren mittlerweile wieder ausgerückt, nachdem sie für mehrere Tage Poscho empfangen hatten.

Am 12. November trennte ich mich von Runge, den ich nach Unyika zu Sangawala sandte, während ich selbst bald den Rikwa-See erreichte und nun in bisher noch nicht erlebter Hitze zwei Tage am Ufer des Rikwa entlang in nordwestlicher Richtung weitermarschierte.

Der See machte mir einen größeren Eindruck, als ich nach den letzten Mitteilungen von Reisenden, wonach er fast ausgetrocknet sein sollte, angenommen hatte. Während mir gegenüber die teils hoch aufragenden Berge deutlich hervortraten, konnte ich in nordwestlicher Richtung selbst mit dem Glas kein Land erblicken. Die Ufer sind überaus flach und auf weite Strecken hin mit Reihern, Flamingos und anderen Wasservögeln bedeckt. Antilopen und Zebras sah ich hier dichtgedrängt zu Hunderten und Aberhunderten. In der Umgegend des Sees richten Heuschrecken und Regenmangel oft großen Schaden an. Wir marschierten oft viele Stunden lang durch Heuschreckenschwärme.

Am 14. November erhielt ich vom Sultan Kassonso in Patikana nach großen Anstrengungen 51 Leute, und nachdem ich noch vom Häuptling Mkwene Mkurne 20 Mann erhalten hatte, gelangte ich am 19. November in Gewaltmärschen nach Miyunga, Sangawales Residenz, wo ich Runge mit der Karawane antraf. Sangawale hatte kurz vorher in Langenburg an der Kette gesessen, was nicht ohne Eindruck auf ihn geblieben war. Zitternd vor Aufregung brachte er so viele Geschenke, wie ich noch nie von einem Häuptling bekommen habe und — was mir am wichtigsten war — 135 Mann, von denen nur 10 desertierten.

Am 20. November gelangten wir nach Nonda, wo ich 59 Träger erhielt, von wo aus jedoch 33 andere Träger desertiert waren. Von dort kamen wir in zwei Tagesmärschen nach der A. L. C.-Station Fife in der Mitte der Stevensroad; dies war einerseits der kürzeste Weg nach Karonga, andererseits lag mir viel daran, die Stevensroad aus eigener Anschauung kennen zu lernen.

Nach einem Ruhetage in Fife gelangten wir in sieben Tagemärschen, mehrmals in strömendem Regen, hierher in das große Lager der Expedition bei Cambuve Lagorn, eine Stunde von Karonga gelegen und in den meisten Monaten des Jahres Hafenplatz für letzteren Ort. Hier befinden sich seit 24. Oktober die Maschinisten Wächter und Engelke, die Kesselschmiede Zack und Eickershoff und der Schiffszimmermann Gröning. Der Kapitän Reimer und der Kesselschmied Wedler, welche das Kaiserliche Gouvernement für uns gegen meinen Wunsch auf dem Landwege über Tabora nach dem Tanganyika geschickt hatte, statt sie nach dem Nyassa-See kommen zu lassen, warten seit sechs Wochen in Kituta am Tanganyika. Der Erfolg meiner vorbeschriebenen Reise ist die endgültige Anwerbung von 387 Mann, wozu mit Hülfe der ausgesandten Askaris wohl noch 100 Mann hinzukommen dürften. Die A.L.C. und die Telegraph Comp. beneiden uns zwar um diesen Erfolg — denn beide machen vergeblich die größten Anstrengungen, um für ihre dort liegenden, etwa 6000 Lasten Träger zu bekommen —, ich selbst bin aber mit dem Ergebnis der Reise sehr unzufrieden.

Heute werden die letzten Vorbereitungen zum Aufbruch getroffen, und morgen früh wird zum Abmarsch nach dem Tanganyika geblasen. Wir werden 24 Wagen mit uns nehmen, so daß wir zunächst 850 Lasten fortschaffen können. Hiermit kann am Tanganyika 2—3 Monate gearbeitet werden, und in diesen 2—3 Monaten werde ich weiteres Material anbringen und so fort, derart, daß die Arbeit ohne Unterbrechung bleibt. Der Kapitän muß mich dann auf der Station vertreten. Herrn Wächter lasse ich vorläufig mit 6 Wagen in Cambuve zurück und soll derselbe, sobald der „Wissmann" den noch in Fort Johnston lagernden Rest der Expeditions-Güter bringt, am 22. d. M. mit den unter diesen befindlichen schweren Stücken sowie den fahrbar gemachten Kesselböden nachkommen.

Wegen Anwerbung der für Herrn Wächters Transport notwendigen 120—140 Träger sind bereits verschiedene Schritte gethan.

Was den Gesundheits-Zustand der Europäer betrifft, so fand ich die beiden Maschinisten gesund vor, während die Handwerker abwechselnd kränkeln. Runge und ich haben auf unserer Reise auch mehrfach an Fiebern gelitten.

In den beiden letzten, uns von Herrn Ober-Leutnant Schloifer zugekommenen Berichten d.d. Kituta am Tanganyika, 31. Januar d. J. und d.d. Kossanga, 28. Februar d. J. ist die Reise der Expedition von Karongo am Nyassa auf der Stevensonroad bis Kituta, dann die Dhau-Fahrt der Expedition von Kituta nach Kossanga am Tanganyika und deren Ankunft daselbst beschrieben.

Am 7. Dezember v. J. verließ Herr Schloifer Karongo mit den Expeditions-Mitgliedern Engelke, Zack und Eickershoff, Runge und Gröning, ferner mit 387 Trägern und 24 eisernen Wagen — insgesamt ca. 850 Lasten — sowie mit den Askaris und dem in Langenburg gekauften Mindniß und traf am 30. Januar d. J. in Kituta am Tanganyika ein. Die an und für sich schon großen Schwierigkeiten des Transportes wurden auf der zurückgelegten Strecke durch das ungemein ungünstige Terrain, durch die miserable Beschaffenheit der Wege und durch fürchterliche Regengüsse auf das Aeußerste erhöht. Dazu kamen noch fortwährend Schwierigkeiten betreffs der Verpflegung der Leute, Erkrankungen der Europäer sowie der Eingeborenen, und erforderte es unausgesetzte Bemühungen des Expeditionsleiters, die Träger zusammen zu halten, bis das Endziel der Reise erreicht war. Unter den erwähnten Schwierigkeiten kam die Expedition naturgemäß nur langsam vorwärts und brauchte zu einer Strecke, die ein Wanderer in einer halben Stunde zurücklegt, oft mehrere Tage, zumal wenn es sich um Neuherstellung oder Reparatur von Brücken über angeschwollene Flüsse handelte.

In Mianiwerda — 2½ Tagereisen von Karonga — hatte Herr Schloifer durch Eilboten des Collectors von Ikowa erfahren, daß Herr Major von Berg von Tachitete, wo er sich längere Zeit aufgehalten hatte, nach Ikawa kommend, dort am Schwarzwasserfieber erkrankt sei. Herr Runge, der am 30. Dezember in Ikowa eintraf, fand den Herrn Major, der die schwere Krankheit zunächst überstanden hatte, wohl besser, aber außerordentlich schwach vor. Am 31. Dezember nachts ist dann Herr Major von Berg sanft entschlummert und Herr Schloifer, der erst am Neujahrs-Nachmittage in Ikowa eintreffen konnte, fand nur das Grab vor, worin man den Herrn Major wenige Stunden vorher gebettet hatte.

Am 31. Januar d. J. verließ die Expedition in zwei Dhaus Kituta und landete am Mittag des 1. Februar in der Bucht von Kossanga zwischen Kola und der Kilambo-Mündung, wo sie die von Reimer und Wedler errichteten Bauten aus Holz und Gras, nämlich einen großen Schuppen am Strande, ein großes Wohnhaus und Kleinvieh-Stallungen vorfand. Angesichts der großen Vorteile, welche die Bucht von Kossanga bietet, hat sich Herr Schloifer definitiv für die Wahl Kossangas als Stationsplatz für den Dampfer entschlossen, und sind nun die Arbeiten, welche die Zusammenstellung des Dampfers erfordert, daselbst flott im Gange.

Der Dampfer-Bauplatz mit den noch auszuführenden Bauten ist zu Ehren des Vorsitzenden des Tanganyika-Dampfer-Komitees „Wissmannhafen" getauft worden.

Infolge des guten Klimas und der zweckmäßigen Verpflegung sind alle Expeditions-Mitglieder gesund und arbeitslustig."

Unsere neuen Erwerbungen in der Südsee.

Von Erich Prager.

Bei dem lebhaften Interesse, welche unsere Leser an Deutschlands jüngstem Kolonialbesitz nehmen, sei hier auf den Vertrag mit Spanien, die zu seiner Begründung dem Reichstag seitens der Regierung überreichte Denkschrift, den Etat für die Verwaltung der neuerworbenen Inseln und das Handelsabkommen kurz eingegangen.

Der **Vertrag mit Spanien** lautet in wörtlicher Uebersetzung:

Erklärung:

Die Kaiserl. Deutsche und die Königl. Spanische Regierung sind über die folgenden Punkte übereingekommen:

1. Spanien wird an Deutschland die Karolinen-Inseln mit den Palau und den Marianen, Guam ausgenommen, gegen eine auf 25 Millionen Peseten festgesetzte Geldentschädigung abtreten.
2. Deutschland wird dem spanischen Handel und den spanischen landwirtschaftlichen Unternehmungen auf den Karolinen, den Palau und den Marianen die gleiche Behandlung und die gleichen Erleichterungen gewähren, welche es dem deutschen Handel dort gewähren wird, und wird auf den genannten Inseln den spanischen religiösen Ordensgesellschaften die gleichen Rechte und die gleichen Freiheiten gewähren, wie den deutschen religiösen Ordensgesellschaften.

3. Spanien wird ein Kohlendepot für die Kriegs- und Handelsmarine in dem Karolinen-Archipel, ein gleiches in dem Palau- und ein drittes in dem Marianen-Archipel errichten und auch in Kriegszeiten behalten können.
4. Dieses Abkommen soll sobald als möglich der durch die Gesetze der beiden Länder vorgeschriebenen verfassungsmäßigen Zustimmung unterbreitet und soll ratifiziert werden, sobald diese Zustimmung vorliegt.

Madrid, den 12. Februar 1899.

gez. Radowitz. gez. Herzog von Almodovar del Rio.

Die zur Begründung des Erwerbes der Inseln durch das Deutsche Reich dem Reichstage überreichte **Denkschrift** weist zunächst darauf hin, daß die Marianen altes christliches Kulturland sind. Ihre Bewohner zeichnen sich durch Genügsamkeit, friedliche Gesinnung, Arbeitsamkeit und Anstelligkeit aus. Die südlichen Inseln der Gruppe — die nördlichen sind vulkanischer Natur, schwer zugänglich und noch fast unerforscht — besitzen ausnahmslos sehr gesundes Klima mit gemäßigter Temperatur, üppige Vegetation, Fruchtbarkeit und guten Wildbestand. Auf der Insel Tinian wird seit langen Jahren Viehzucht in größerem Stile getrieben; und die klimatische Lage und Bodenbeschaffenheit sind der Anlage niedriger tropischer Kulturen, namentlich auch der Anpflanzung von Zuckerrohr günstig. Es bestehen zahlreiche Kokoskulturen, deren Erträge — die deutschen Händler haben sich unter dem Druck der politischen Verhältnisse in diesem Archipel, in welchem nicht die Vergünstigungen des Karolinenprotokolls von 1885 zur Geltung kamen, zurückgezogen — bisher dem japanischen Handel zu gute kommen.

Auf den Karolinen- und Palau-Inseln ist bis zum Jahre 1885 nichts im Interesse der Kultur oder zur Erschließung von Handel und Verkehr geschehen. Die Eingeborenen, erst zum geringen Teile zum Christentum bekehrt, stehen größtenteils noch fast auf der niederen Kulturstufe des unzivilisierten Naturvolks. Die meist sanft emporsteigenden Berglehnen dieser Inseln weisen weite Flächen nur wenig angebauten Plantagenlandes von üppigster Fruchtbarkeit auf, die bei der günstigen Bodenbeschaffenheit schon heute ohne systematische Anpflanzung die besten tropischen Früchte von der Annanas bis zur Kokosnuß und der Elfenbeinnuß in reichster Fülle hervorbringen. Neben Kokosnußanlagen und der systematischen Anpflanzung der Sagopalme werden beim Plantagenbetrieb auf den hohen Inseln besonders Baumwollpflanzungen gute Erfolge versprechen. Auch wird Bodenbeschaffenheit und klimatische Lage den Anbau von Tabak und Kulturen von feineren Kaffeesorten — der deutsche Forscher Kubary hat damit schon vorzügliche Erfolge erzielt — gestatten. Endlich hat man in jüngster Zeit mit dem Anbau des Ylang-Ylang-Baumes und der Fabrikation des bekannten Parfums in Manila ganz vorzügliche Geschäfte gemacht. Dieser Baum findet sich auf vielen Karolineninseln und seine Kultur erfordert nur sehr geringe Arbeit. Mikronesien aber ist ein ganz besonders günstiges Absatzgebiet für ätherische Oele, welche die Eingeborenen in großen Mengen verbrauchen. Die Arbeiterfrage wird bei der starken Bevölkerungsziffer der tiefer liegenden Atolle keine Schwierigkeiten verursachen. Daher ist das Unternehmen der Jaluitgesellschaft, welche seit langen Jahren auf allen wichtigeren Inseln mit großer Umsicht und Thatkraft geleitete Handelsniederlassungen besitzt, alljährlich beinahe 3/4 der gesamten geernteten Kopra zur Verschiffung erhalten und eine dieser Ausfuhr entsprechende Wareneinfuhr meist deutschen Ursprungs umgesetzt hat, sofort den Plantagenbau auf den größeren Inseln in Angriff zu nehmen, recht aussichtsreich. Sie gedenkt kleinere Kolonialgesellschaften mit mäßigem Kapitale für Plantagenbau auf den am meisten geeigneten Inseln zu gründen und einzelnen deutschen Ansiedlern Gelegenheit zu Niederlassung und Plantagenbetrieb daselbst zu geben. Zur Erleichterung der wirtschaftlichen Erschließung der Inseln, von denen die höheren fast ohne Ausnahme vortreffliche Häfen mit Süßwasserzuflüssen aufweisen, beabsichtigt sie die Einrichtung einer Dampferlinie Jaluit—Kusaie—Ponapé — event. Marianen—Yap— event. Palau—Jaluit. Desgleichen plant der Norddeutsche Lloyd die Dampferverbindungen Singapore—Herbertshöhe—Sydney und Hongkong—Ponapé—Herbertshöhe—Friedrich-Wilhelmshafen—Sydney.

Nach alledem muß man der Denkschrift dahin beipflichten, daß die Erwerbung der Inselgruppen vom Standpunkte unserer politischen, wirtschaftlichen und maritimen Interessen gleich nützlich und notwendig erscheint.

Die hierfür an Spanien zu zahlende Entschädigung von 16 750 000 Mark soll auf dem Wege der Anleihe aufgebracht werden. Gleichzeitig sind zur Bestreitung der **Verwaltungsausgaben** 465 000 Mark bewilligt. Davon sind 355 000 Mark einmalige, nicht wiederkehrende Ausgaben für Anschaffung des erforderlichen Schiffsmaterials, Einrichtungen, Ausreisen der Beamten, für Reisen behufs Besitzergreifung der Inseln und dergleichen. Besonders erfreulich ist es, daß darunter bereits 5 000 Mark für Wege-Bauten, 40 000 Mark für Verbesserung der Häfen, 100 000 Mark für Dampferverbindungen enthalten sind, so daß die Ausgaben produktiver Natur jetzt schon einen verhältnismäßig starken Bruchteil des Budgets bilden. Die dauernden Verwaltungsausgaben sind jährlich auf 220 000 Mark veranschlagt, so daß für das zweite Halbjahr 1899 110 000 Mark in Rechnung zu stellen sind. In Anlehnung an die politische Einteilung zur Zeit der spanischen Herrschaft sollen drei Verwaltungsbezirke für die Ostkarolinen in Ponapé, für die Westkarolinen und die Palau-Inseln in Yap und für die Marianen in Saipan eingerichtet und dem Kaiserl. Gouvernement für das Schutzgebiet von Neu-Guinea unterstellt worden. Dem leitenden Beamten sollen für Ponapé ein Arzt, ein Sekretär und ein Polizeimeister, für Yap dieselben Unterbeamten, jedoch statt des Arztes ein Lazarettgehülfe, für Saipan ein Lazarettgehülfe und ein Lotse beigegeben werden. Der leitende Beamte ist Richter erster Instanz, der Sekretär Gerichtsschreiber. Berufungsrichter ist der Kaiserliche Gouverneur von Neu-Guinea. Die Auswahl der betreffenden Persönlichkeiten soll in erster Linie von dem Gesichtspunkte erfolgen, daß sie Männer praktischer, womöglich bereits in der Südsee gewonnener Erfahrung sind.

Die Vereinbarung bezüglich der **Regelung der Handelsbeziehungen** ist durch einen Notenwechsel erfolgt, in welchem die Kaiserliche Regierung Spanien auf die Dauer von fünf Jahren die Rechte der meistbegünstigten Nation, letzteres den deutschen Importen für den gleichen Zeitraum den spanischen Konventionaltarif gewährt. Nach Ablauf der fünf Jahre soll die Vereinbarung, falls kein Teil Widerspruch erhebt, als von Jahr zu Jahr verlängert gelten. In Frage kommen für die Einfuhr von Spanien in unser Zollgebiet namentlich Apfelsinen und andere Südfrüchte, frische Weinbeeren, Wein und Olivenöl, für unsere Ausfuhr nach dort Teerfarbstoffe, emaillierte Haushaltungsgegenstände aus Schmiedeeisen oder Stahl, landwirtschaftliche Maschinen und andere Maschinen verschiedener Art, Kabel für öffentliche elektrische Leitungen, Stickereien, Gewebe aus Baumwolle, Leinen, Wolle und Seide sowie elastische Gewebe zur Schuhfabrikation. Daß der deutsche Handel und die deutsche Industrie von der geplanten Aenderung der Handelsbeziehungen nur eine Besserung ihrer Lage erwarten können, zeigt die deutsche Statistik, nach der die Einfuhr spanischer Waren in unser Zollgebiet in dem letzten Decennium von 1889—1898 von 32 091 000 Mark auf 48 148 000 Mark gestiegen, unsere Ausfuhr nach dort dagegen von 44 615 000 Mark auf 24 725 000 Mark gesunken ist. Das heißt also, die Handelsbilanz ergab im Jahre 1889 ein Plus von 12 524 000 Mark zu unseren Gunsten, im Jahre 1898 dagegen ein Minus von 23 423 000 Mark zu unserem Schaden!

Darnach ist durch das Handelsabkommen nicht minder als durch die Erwerbung der Karolinen, Palau und Marianen für Deutschland ein großer Erfolg auf rein politischem wie auf wirtschaftspolitischem Gebiete erzielt worden.

Litteraturverzeichnis
über
die Karolinen-, Palau- und Marianen-Inseln.

Von Hauptmann M. Brose.

(Schluß aus Nr. 26.)

Caroline Islands. Sheet of maps to illustrate the dispute between Germany and Spain. W. & A. K. Johnston, Edinburgh u. London 1885.

Freytag, G. Karte der Karolinen-, Marschall- und Palao-Inseln mit Detail-Plänen d. Inseln Yap, Ponapis, Kusaie 2c. Wien (Freytag) 1885